

# Günther Cario

Schwink, Ch.

Veröffentlicht in:  
Jahrbuch 1985 der Braunschweigischen  
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.145-147



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

## Günther Cario

\* 3. 8. 1897     † 18. 9. 1984

Vorgetragen in der Plenarversammlung am 11. Januar 1985

Von **Ch. Schwink**, Braunschweig

Herr Prof. em. Dr. phil. Günther Cario ist am 18. September 1984 im Alter von 87 Jahren *friedlich* entschlafen.

Günther Cario wuchs in seiner Vaterstadt Göttingen auf. Seine schon in der Jugend aufgetretene lebhaftige Neigung zu den Naturwissenschaften ließ ihn nach dem Abitur 1916 das Studium der Physik an der Göttinger Universität ergreifen. Bereits während seiner Studienzeit hatte er von 1917–1919 an der berühmten Modellversuchsanstalt für Aerodynamik unter ihrem Leiter Ludwig Prandtl Gelegenheit zu ersten eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Seine Dissertation über die Entstehung wahrer Lichtabsorption und die scheinbare Koppelung von Quantensprüngen, mit der er 1922 zum Dr. phil. promoviert wurde, führte er am Institut von James Franck durch, dem Nobelpreisträger des Jahres 1925.

In den folgenden Jahren erlebte er als Assistent von James Franck am II. Physikalischen Institut der Göttinger Universität die Blütezeit der Physik in Deutschland. Im Mittelpunkt des Interesses standen damals Fragen über den Bau und die Strahlung von Atomen und Molekülen. Cario konnte an der erregenden, stürmischen Entwicklung, die zur Begründung der Quantenmechanik führte, nicht nur teilnehmen, sondern zu ihr durch eigene Arbeiten auch wesentliche Beiträge leisten. Es entstanden Arbeiten über die Dissoziation von Molekülen durch angeregte Atome und über die sensibilisierte Fluoreszenz, deren Ergebnisse große Beachtung bei den Physikern in aller Welt fanden. 1927 habilitierte sich Cario mit einer Untersuchung über die Wellenlänge der grünen Linie des Nordlichts, danach ging er für ein Jahr als Fellow of the International Education Board nach Princeton. Hier in den Vereinigten Staaten entstanden die ersten Arbeiten über den aktiven Stickstoff, durch die er zu den Problemen der Lichterscheinungen in der oberen Atmosphäre und des Nordlichts und zu den damit zusammenhängenden Fragen der Reaktionskinetik und der Elementarprozesse in aktiven Gasen geführt wurde. Auf diesen Gebieten der Atomphysik lag dann auch der Schwerpunkt seiner Arbeiten nach der Rückkehr nach Deutschland.

1935 wurde Cario in Göttingen zum außerordentlichen Professor ernannt, ein Jahr darauf ging er als ordentlicher Professor an die damalige Technische Hochschule Braunschweig. Er folgte damit Hermann Diesselhorst auf den einzigen Lehrstuhl für Physik,

den es zu dieser Zeit in Braunschweig gab. Cario stellte sich von Beginn seiner Braunschweiger Tätigkeit an zwei Aufgaben: neben der Fortführung der eigenen Forschungsarbeiten wollte er das Fach Physik an der TH Braunschweig so ausbauen und erweitern, wie er es für die vorhergesehene zukünftige Entwicklung dieses Grundlagenfaches für notwendig und unerlässlich hielt. Seine gerade begonnenen Bemühungen in beiden Richtungen wurden durch den Ausbruch des Krieges 1939 sehr beeinträchtigt, durch die völlige Zerstörung des Physikalischen Instituts 1944 ganz unterbrochen. In die Kriegsjahre fallen zwei wichtige Ereignisse: 1940–1944 diente Cario der Technischen Hochschule als Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften, 1943 gehörte er zu den Mitbegründern der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

Nach dem Kriege nahm Cario seine Ziele mit der ihm eigenen Stetigkeit und Zähigkeit wieder auf. Er erreichte es zunächst, daß ein Institut für „Technische Physik“ und eines für „Theoretische Physik“ gegründet wurden, denen später noch zwei weitere Physikinstitute folgten. 1965–1968 fand dann durch den Bau des Physikzentrums, für den sich Cario über viele Jahre hin ständig eingesetzt hatte, und der schließlich am Ende seiner Dienstzeit verwirklicht wurde, die Erweiterung der Physik an der TH Braunschweig ihren bisherigen Abschluß.

Während dieser Zeit wurden die früheren Forschungsarbeiten des Instituts in der Optik, der Reaktionskinetik und der Physik ionisierender Gase wieder voll aufgenommen und diesen Interessengebieten neue hinzugefügt, nämlich Kristallphysik, Oberflächenphysik und niederenergetische Kernphysik. Die Erfolge in allen diesen verschiedenen Bereichen physikalischer Forschung waren groß.

Ein wesentlicher Teil des Wirkens von Cario war die akademische Lehre. In den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren mußte die große Experimentalvorlesung unter schwierigsten Umständen in jeder Woche mehrmals gehalten werden, um den großen Andrang aller Naturwissenschaftler und Ingenieure zu bewältigen. Den Aufwand an Kraft und persönlichen Einsatz, den das erforderte, kann nur jemand ermessen, der diese Zeit an einer deutschen Universität selbst erlebt hat. Erst 1962 besserten sich die Verhältnisse durch den von Cario erwirkten Bau eines eigenen Physikhörsaals nachhaltig.

Der Zusammenarbeit mit der optischen Industrie, die früher im Braunschweiger Raum stark vertreten war, galt ein besonderes Bemühen Carios. Seine Wahl zum Vizepräsidenten des Internationalen Optischen Komitees von 1962–1966 spiegelt den Erfolg auch dieses Wirkens wider. Schließlich ist noch seine Verbindung mit der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig hervorzuheben, die zum gegenseitigen Nutzen stets gepflegt wurde.

Der Verfasser dieser Zeilen lernte Günther Cario – der Name war von Pohls Optik seit langem vertraut – persönlich erst als Emeritus kennen. Eine hagere, sehr große, vornehme Gestalt mit leiser, bedächtigter Rede und gütigen, dabei lebhaften Augen: das war der erste Eindruck, der gleichermaßen Hochachtung und Vertrauen einflößte. Der Eindruck bestätigte und festigte sich in vielen Begegnungen der folgenden Jahre.

Immer war da die jugendliche Neugierde, die Cario zeit seines Lebens allem naturwissenschaftlichen und physikalischen entgegenbrachte, auch solchen Dingen, die den

vielen Gebieten der eigenen Arbeit ferner lagen. Bis in sein letztes Lebensjahr nahm er fast regelmäßig am Physikalischen Kolloquium teil und eine das Wesentliche rasch erkennende Auffassungsgabe und ein bewundernswertes Gedächtnis ließen ihn Vorgetragenes sicher beurteilen: als wirklich oder nur scheinbar Neues. Dieses Urteil wurde nie ausgesprochen, man mußte es aus einem kritischen Blick, einem leisen Schmunzeln selbst ablesen.

Auch das Herz Carios blieb bis ins hohe Alter jung. Verwunderte schon, wenn einem der feingliedrig wirkende Mann in einem persönlichen Gespräch einmal seine Liebe zum Hochgebirge entdeckte, so ließ sich ein Staunen nicht verbergen, wenn man unerwartet präzise Einzelheiten über Motorräder und ihre Entwicklung erfuhr, und wenn dann eine nüchterne Schilderung das unvergleichliche Erlebnis einer Motorradfahrt von Braunschweig bis auf die höchsten Alpenpässe an einem Tag, manchmal mit der Gattin im Seitenwagen, beschrieb – endend mit der Bemerkung, daß so eine Fahrt mit einer der ganz neuen, ganz schweren Maschinen wohl nicht mehr vergönnt sein werde.

Welche Persönlichkeit aber Cario war, das erfuhr man ganz unmittelbar dann, wenn man seinen Rat suchte. Freilich, ungefragt behielt er seine Meinung über eine Sache, erst recht jeden Rat, bei sich. Doch offen darum gebeten, breitete er seine Gedanken und seine stets auf reichen Erfahrungen beruhenden Ansichten bereitwillig aus und beleuchtete sorgfältig die verschiedenen Möglichkeiten, einen Sachverhalt zu betrachten. Das geschah dabei stets so, daß der Fragende am Ende frei eine eigene Entscheidung treffen konnte, jetzt aber versehen mit einer Fülle von Einsichten eines scharfen Beobachters mit einem weisen Urteil.

Wer das Glück hatte, Günther Cario im vertrauten Gespräch zu erleben, dem wird der vielseitige Gelehrte, der gütige, weise Mensch, die große Persönlichkeit unverlierbar im Gedächtnis bleiben.